

Cumbancha Discovery Series presents:

Luísa Maita



Lero-Lero

EXIL 93760-2 / LC 20764 / VÖ: 18.6.2010 / DISTRIBUTION: INDIGO

1. Lero-Lero () 4'43"
2. Alento () 3'54"
3. Aí Vem Ele () 4'13"
4. Desencabulada () 3'01"
5. Fulaninha () 3'36"
6. Mire E Veja () 4'37"
7. Maria E Moleque () 4'43"
8. Anunciou () 3'15"
9. Um Vento Bom () 3'49"
10. Alívio () 3'31"
11. Amor E Paz () 2'44"

Intime Samba-Updates aus São Paulo

Rio de Janeiro segnete seit der goldenen Samba-Ära die Welt mit großartiger Musik. Mittlerweile jedoch konnte die Schwester im Süden, São Paulo, die Federführung übernehmen, wenn es um den modernen Spirit Brasiliens geht. Im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert hat die 20 Millionen-Metropole uns schon mit den psychedelischen Triphop-Samba-Sounds von Céu und dem Kollektiv Sonantes beglückt, haben Suba und Cibelle ihre exotischen Experimente auf globale Ebene gerückt und Mônica Salmaso uns mit der lyrischen Seele Brasiliens verwöhnt. Das neue Talent aus São Paulos kreativem Laboratorium heißt **LUÍSA MAITA**: Die junge Dame verzaubert mit intmem, swingendem Samba und leichtfüßigem Songwriting, das alle Fans von Céu und Bebel, aber auch Anhänger von Cat Power und Feist begeistern wird.

Mit Fleisch und Blut genau wie mit Herz und Seele ist Luísa eine Paulista, wie die Einheimischen die Bewohner der Vielvölker-Megapolis nennen. Ganz natürlich macht sie sich mit dem musikalischen Nährboden der Großstadt vertraut: Ihr Vater ist Amado Maita, ein heute als eher obskur geltender Sambista und Vertreter der Música Popular Brasileira. 1972 veröffentlichte er ein Album, das heute zu den meistgesuchten Trophäen unter LP-Sammlern zählt. Seine Liebe zur Musik ging soweit, dass er alle seine drei Töchter nach Balladentiteln von Antônio Carlos Jobim benannte. Und wer Jobims Lied „Luísa“ hört, stellt fest, dass Vater Amado sich einen passenden Namen für seine Tochter ausgesucht hat.

Luísas musikalischer Entwicklung sehr zupass kommt das Viertel, in dem sie aufwächst: Bexiga (sprich: be-SCHI-ga) ist eine multikulturelles Barrio, in dem sich italienische und arabische Immigranten mit Zuwanderern aus dem Nordosten die Klinke in die Hand geben, auch Luísa selbst ist ein abenteuerliches Gemisch aus

europäischer, jüdischer und syrischer Herkunft. Die Neighbourhood beherbergt zudem eine der wichtigsten Sambaschulen der Stadt mit dem schönen Namen Vai-Vai. Ländliche Einflüsse strömen auf Luísa ein, als die Familie auf eine Farm am Rande der Metropole zieht.

Ihre Karriere beginnt, als sie bereits im Kindesalter die Samba- und Bossa-Perlen des Vaters aufgreift und Werbejingles aufnimmt. Im Teenageralter schließt sie sich mit dem Gitarristen Morris Piccioto zusammen, um schließlich die Band Urbanda zu formen, die 2003 ein Album herausbringt. Doch schließlich wagt sie den Sprung ins kalte Wasser und betritt den Solopfad.

Samba, Bossa und exotischere brasilianische Stile wie den nordöstlichen *Baião*, Capoeira-Rhythmen und Inspirationen von João Gilberto bis João Bosco formt sie mit ihren Vorlieben für die Vocals von Billie Holiday und die Coolness eines Chet Baker zu einem charmanten Songwriting, das sich auch von Zutaten aus Pop, Funk und gemächlichen Electronica befruchten lässt. „Musik ist fast wie ein Traum für mich“, reflektiert die junge Dame mit der sehnsüchtigen Stimme über ihre Kunst. „In einem einzigen Song kann ich das brasilianische Lebensgefühl, die Sinnlichkeit, den Samba bündeln - all die Dinge, die ich liebe.“

Für ihre Debüt-CD *Lero-Lero* (im São Paulo-Slang: „Hey, what's up?“) sicherte sie sich einige der angesagtesten Leute der Neo-Sambista-Szene von S.P., allen voran die beiden Produzenten Paul Lepetit und Rodrigo Campos. „Rodrigo hat mein Rohmaterial genommen und Beats und Harmonien dazu erfunden, für brasilianische Tiefe gesorgt. Anschließend hat Paul die moderneren Schichten mit ein wenig Elektronik drüber gelegt. Genau diese Balance schwebte mir von Anfang an vor“, berichtet die Newcomerin.

Lepetit und Campos bilden mit Bass, Programming, Gitarre, Ukulele und Percussion auch den Kern der Band, der mit exquisiten Gastmusikern bereichert wird, unter ihnen Sängerin Mariana Aydar oder Chico César-Partner Swami Jr. *Lero-Lero* spiegelt das urbane Leben in São Paulo wider, berichtet von Alltagsgeschichten aus den Arbeitervierteln, erzählt vom Zusammenhalt der Community, von verliebten Drogendealern, von der Schönheit hinter den grauen Mauern.

Mit elf eleganten Elektroniksamba-Perlen verzaubert die junge Paulista, die schon bald auf Augenhöhe mit ihrer Stadtschwester Céu singen könnte.

Anspieltipps:

- „**Alento**“ (2): Aus der Sicht eines Motorradkuriers, der durch die Ecken und Winkel der Stadt rattert, wird die vibrierende Energie der Stadt gefeiert – und dies alles auf der Basis des Capoeira-Rhythmus *Maculelê*.

- „**Desencabulada**“ (4): Ein Tribut an die brasilianische Frau, an ihren Mut und ihr Selbstbewusstsein – startend mit delikatem Cavaquinho-Glitzern und schließlich in einen vielchörigen Samba-Refrain mündend.

- „**Fulaninha**“ (5): Mit Anklängen an den Nordost-Rhythmus *Baião* genau wie an jamaikanischen Dancehall ist Luísa Maitas Team eine leichtfüßige Synthese gelungen, die zudem durch eine raue Fiedel interessante Klangnoten erhält.